



Neue Möglichkeiten:

Schlacken als Sekundärrohstoffe

Sie fallen in Kraftwerken, in metallurgischen Betrieben, im munitionstechnischen Kupferbergbau...



Neu. Neben der Baustoffproduktion können Schlacke als Strahlmittel... in der Landwirtschaft als Düngemittel...

Angesichts der volkswirtschaftlichen Bedeutsamkeit von Sekundärrohstoffen wurde vor drei Jahren in der Kammer der Technik ein Fachausschuß für Sekundärrohstoffe gebildet...

Anfang des Jahres hatte der Fachausschuß der Kammer der Technik 129 Experten aus Theorie und Praxis zu einer Tagung nach Leipzig eingeladen...

Für die verdienstvolle Vorbereitung und Ausrichtung der Tagung erhielt der Fachausschuß Sekundärrohstoffe die Ehrenplakette der KDT in Bronze...

Vom „weißen Häubchen bis zur Sohle“: Dorothea Lampe - Schwester aus Berufung

Das sucht man nur eine „gewöhnliche“ Frau aus dem Bereich Medizin, und die Antwort: „Schreib doch über Doris Lampe. Sie ist...“

Dabei beginnt ihr Lebenslauf wie irgendjemand anderer. Am 31. August 1931 wurde sie in Pyritz geboren...

Doris bekam noch drei Geschwister, und die Familie zog nach Leipzig. Der Vater war einige Jahre arbeitslos gewesen...

Schon seit einigen Jahren war es ihr Wunsch, Krankenschwester zu werden. Doch die Ausbildung war teuer...

Kriegsende - seit einigen Jahren hatte Doris Lampe die Eltern und Geschwister nicht mehr gesehen...



Beruf erlernen zu können, von dem sie schon als Schulmädchen geträumt hatte. Die Aufnahmeprüfung wurde bestanden...

Heute ist Doris Lampe Oberschwester im Medizinisch-politischen Institut (MPI) in der Händelstraße...

Ich habe einen passenden weißen Kittel gefunden, wir sind stark. Der tägliche Rundgang einer Oberschwester kann beginnen...

Ich lernte sie bei ihrer Arbeit kennen. Einen Tag durfte ich im MPI ihre Begleiterin sein. Es war für mich, als medizinische Laie...



mich einkleiden. Ein weißer Kittel ist Vorwahl. Im Keller befindet sich die Plättstube.

Nur schneeweiße Kittel und Schürzen „ordentlich“ aufbewahrt und sortiert. Doris Lampe ist auch dafür verantwortlich...

Gemeinsam sind sie ständig bemüht, die medizinische Betreuung der Patienten in der Ambulanz...

Der Mangel an Reinigungskräften verpflichtet sie noch, sich für die Säuberung aller Zimmer einzusetzen.

Im Auftrag des ärztlichen Direktors ist die Oberschwester mitverantwortlich für die Vorbereitung, Durchführung und Kontrolle...

Ausbildung von Kadern und der Erhöhung des Niveaus der medizinischen Krankenpflege...

Oberschwester Doris Lampe ist immer auf den Beinen. Ich muß zugeben, daß mir nach diesem einen Tag an ihrer Seite die Füße mächtig schmerzen...

Ich glaube, Doris Lampe würde sich immer wieder für diesen Beruf entscheiden. Nur eine Bedauerin ist ein wenig: „Als Oberschwester fehlt mir der enge Kontakt zu den Patienten...“

Schwester Renate ist stellvertretende Oberschwester. „Wenn man so ein gutes Verhältnis zueinander hat, dann macht die Arbeit immer Spaß.“

Ihre „Patienten“ sind die Mitarbeiter des MPI. Alle kommen mit ihren Sorgen und Nöten, und jeder weiß: Doris hat ein offenes Ohr, oder besser zwei, denn mit einem...



Doris Lampe, eine Frau mit einem überfüllten Terminkalender, ständig bemüht, Zeit zu haben für die Probleme ihrer Mitarbeiterinnen.



wäre das alles gar nicht zu schaffen. Dabei ist sie noch Leitungsmitglied der APO und Mitglied der Frauenkommission der Kreisleitung...

Aus der Arbeit der ABI

Qualität ist gewachsen - jetzt Schrittmacher werden

UZ-Interview mit dem Vorsitzenden des ABI-Bzirkskomitees Rolf Theuerkorn und Prof. Dr. Horst Bley, Vorsitzender des ABI-Kreiskomitees der KMU.

Ich kann hier sagen, daß die ABI der Karl-Marx-Universität im Bezirk und in der Republik einen guten Ruf genießt. Für die hohe Einsatzbereitschaft aller ABI-Mitarbeiter der KMU möchte ich ein großes Lob aussprechen.

UZ: Die Dialektik von Quantität und Qualität gilt ja auch für das wichtigste Feld der ABI-Arbeit, die Kontrolle...

Rolf Theuerkorn: Natürlich. Wir messen nicht an der Anzahl der Kontrollen, sondern an ihrer Wirksamkeit. Darauf verwies bereits Lenin. Die Kontrolle ist niemals Selbstzweck, sie dient immer der wirksamen Unterstützung der Politik der Partei...

Horst Bley: Ohne ins Detail gehen zu wollen und etwa alle Kontrollen zu nennen, erinnere ich dabei vor allem an die Kontrolle Grundfondskontrolle und Auslastung medizinischer Geräte. Hier wurden beachtliche Reserven aufgedeckt und im Prozeß der Kontrolle bzw. Nachkontrolle wesentliche Veränderungen geschäftet. Das heißt jedoch nicht, daß es nunmehr irgendwo bei uns noch weitere Reserven auf diesem Gebiet gibt...

UZ: Genosse Bley deutet damit etwas an, was geradezu zur Frage zwingt, welche Aufgaben 1978 besonders im Blickpunkt stehen müssen?

Rolf Theuerkorn: Kurz gesagt, geht es auch in diesem Jahr darum, die Kontroll- und Informationsfähigkeit weiter zu profilieren.

UZ: Was ist dabei zu beachten? Rolf Theuerkorn: Zuerstrecht

steht die Notwendigkeit, in der Kontrolle Probleme von Wissenschaft und Technik von Forschung und Lehre noch stärker zu berücksichtigen. Wir erwarten nicht von ungefähr von der KMU, daß hier Schrittmacherdienste zur Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts geleistet werden. Das muß auch für die ABI-Arbeit spürbare Konsequenzen haben.

Es gilt in der Informationsarbeit künftig die politischen und ideologischen Aspekte (also die Ursachen für die Verhaltensweisen der Leiter und ihrer Mitarbeiter) deutlicher zu machen. Weiter geht es darum, noch mehr KMU-Angehörige für die ABI-Arbeit zu gewinnen, sie noch mehr in die Kontrollen einzubeziehen. Konkret heißt das, alle Reserven bei der Bildung und Befähigung der ABI-Kommissionen zu erschließen. Dabei müssen wir jedermann deutlich vor Augen führen, daß unsere Arbeit als echte Schule sozialistischer Demokratie zu verstehen ist.

Horst Bley: Drei Ergänzungen erscheinen mir notwendig. Es muß uns gelingen, die Niveauunterschiede zwischen den einzelnen Kommissionen zu beseitigen und - damit ursächlich verbunden - dafür zu sorgen, daß die Kommissionen noch stärker als bisher in die Parteiarbeit ihrer Grundorganisationen einbezogen und ihre Potenzen besser genutzt werden. Weiter kommt es darauf an, daß unsere Kontrollergebnisse noch schneller und spürbarer in die unmittelbare Führungstätigkeit des Rektors und aller staatlichen Leiter einbezogen werden.

UZ: Eine große Aufgabe ist ja in diesem Zusammenhang mit der Massenkontrolle Materialökonomie vom Februar bis Mai zu meistern.

Rolf Theuerkorn: Das ist richtig, geht es hier doch darum, Hilfe zu leisten bei der Durchsetzung der Parteibeschlüsse zur Verbesserung der Materialökonomie und darum, weitere Reserven für die Planerfüllung zu mobilisieren.

UZ: Welche Akzente sind dabei an der KMU besonders zu beachten?

Rolf Theuerkorn: Ich erinnere nochmals an die große Verantwortung der Universitäten und Hochschulen für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik. Materialökonomie ist natürlich ganz entscheidend eine Frage von Wissenschaft und Technik.

Der Inhalt dieser Massenkontrolle muß deshalb drei Schwerpunkte erfassen. Es geht erstens um die Einflußnahme der staatlichen Leiter auf die Erhöhung der Materialökonomie durch entsprechende Aufgabenstellungen für wissenschaftliche Leistungen auf diesem Gebiet und die ständige Kontrolle über deren Realisierung.

Zweitens muß kontrolliert werden, wie die staatlichen Leiter ihre Verantwortung für die ständige Verbesserung der Materialökonomie wahrnehmen und einen sparsamen Verbrauch bei optimaler Bestandhaltung sichern.

Der dritte Schwerpunkt ist die Sicherung der Information, Quantifizierung und Ausbildung der Kader für die Lösung materialökonomischer Aufgaben in der Praxis. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, alle Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten der KMU aufzufordern, diese Massenkontrolle durch vielfältige Hinweise, Vorschläge und Kritiken zu unterstützen. Es sind Wort und Meinung von jedem gefragt. (Das Gespräch notierte Helmut Rosan.)